

Warum wird die Welt von soviel Haß regiert?

Wenn „alles“ sich symbolisch in einem Kreis darstellt, dann ist es gleichgültig, wo du einsteigst, um seine Natur und sein Wesen zu ergründen. Wo auch immer du anfängst, du kannst nach rechts oder nach links auf die Suche gehen. Du wirst dem anderen, der den Weg in der Gegenrichtung nahm, auf halber Strecke begegnen. Rechts ist nur die Opposition von links, links nur die Voraussetzung von rechts. Beide Richtungen haben das gleiche Ziel.

Polarität heißt Plus und Minus, und es gäbe kein Plus, wenn es nicht mit einem Minus vergleichbar wäre, ebenso wie Minus nur etwas über sein Verhältnis zum Plus aussagt. Beide Pole sind nur existent aus der Perspektive, aus der du das, was ist, zu verstehen suchst. Auf deiner Suche nach Verständnis vergleichst du das eine mit dem anderen, um über die Unterscheidung die Einzigartigkeit des einen oder anderen zu finden. Du hast dir in Gedanken ein Muster zurechtgelegt, um einen Maßstab zu haben.

Du hast zwei bekannte Größen, hell und dunkel, gegenübergestellt, um die dritte, unbekannte, zu verstehen. Hell und dunkel bedingen einander und sind für sich alleine nicht real. Beide sind nur Erscheinungsformen von dem, was du suchst. Du hast dir mit deiner polaren Welt einen Maßstab geschaffen und versuchst mit ihm, das Unermeßliche festzumachen. Du weißt nicht, daß du Gleiches mit Gleichem vergleichst. Aus deiner Sicht ist alles separiert, isoliert, stellt etwas Eigenständiges dar. Du suchst in deinem polaren Denken nach dem Verbindenden, ohne es je finden zu können. Du weißt nicht, daß da keine Verbindung ist, weil es nie eine Trennung gab. Sie besteht nur in der dir eigenen Art zu denken. Deshalb behaupte ich, daß es in der Welt keinen Krieg und Haß als eigenständige Kraft gibt. Haß ist nur eine Erscheinungsform von Liebe, aus Liebe entstanden. *Haß ist von dir nicht erkannte Liebe.*

Du behauptest z. B. zu wissen, was gut ist. Ich glaube, daß

du da eine These aufstellst von einer Sache, die gar nicht vorhanden ist. Es gibt im ganzen Kosmos nichts, das deiner Definition von „gut“ entspräche. Somit gibt es auch im ganzen Kosmos nichts, das deiner Definition von „böse“ entspräche. Du legst einen unpassenden Maßstab an, um das „Sein“ beurteilend zu ermessen und zu verstehen.

Um die wahre Natur von Gut und Böse, von Haß und Liebe zu erfahren, ist es notwendig, daß du dich von allen Denkmustern, von allen Maßstäben befreist. Du mußt dich von allem befreien, was du weißt. Alles, was du weißt, ist nämlich nur der Inhalt dessen, was du zu wissen glaubst. Es besteht nur aus Inhalten, die dir vermittelt werden, die du übernommen hast. Alles, was du weißt, verstellt dir den Blick für das, was ist.

Jenseits all deines Wissens jedoch beginnt die Realität. Die ist nicht gut, nicht böse, sie ist. Jenseits deines Wissens bist du in der Lage, die polare Sicht verstehend zu überwinden und zu einer neuen „Ein-Sicht“ der Dinge zu gelangen. Als Weg dorthin dient Meditation, sie führt aus dem Zeitlichen, Räumlichen, Polaren und die Einheit, jenseits von Raum und Zeit.

Aus dem alten Denken heraus ist das zwar völlig unreal und erscheint deinem gewohnten Denken als Zumutung. Spiel einfach mal das Spiel des Austauschs. Suche im Bösen das Gute, sieh im Guten das Böse. Verfolge Gut und Böse bis zu ihrem Ursprung und erkenne, daß beides aus der gleichen Quelle entspringt und dort „eins“ sind. Zu „zwei“ wird es, indem ein Teil links und der andere rechts seinen Weg sucht und dir daher unterschiedlich begegnet.

Nimm als Beispiel das Meer. Es spendet Leben, ja, es ist die materielle Quelle des Lebens auf diesem Planeten. Aber es vernichtet auch Leben. Wie viele Menschen ertranken im Laufe der menschlichen Geschichte? Ist Wasser, ist das Meer für dich gut oder böse?

Wir alle sind Gewohnheitstiere, die nur ungern neue Wege beschreiten. Weil es unbequem sein könnte, weil es Angst macht, entschließen wir alle uns möglichst nur, wenn es sein muß, ausgetretene Pfade zu verlassen. Viele von uns sind in ihrem Alltag so einseitig geworden, daß sie nicht mehr die Vielzahl von Möglichkeiten sehen, die sich täglich auftun. Jeden Tag gibt es Situationen, die über neue, erweiterte Wege eine Verbesserung der Lebensumstände anbieten – aber sie werden nicht gesehen.

Wie in Hypnose schaut der normale Mensch geradeaus und verpaßt wichtige Abzweigungen. Dieses nicht nach links und nicht nach rechts sehen führt manchmal so weit, daß Symptome von Unwohlsein übersehen werden: Gefahren, Sackgassen, Irrwege, Lügen, Trugschlüsse werden verdrängt, ignoriert. Bis dann ein Zusammenbruch die Folge ist. Noch wird er als Zufall beschimpft, noch wird ein Zusammenhang mit den Lebensumständen akzeptiert, noch hat das eine mit dem anderen nichts zu tun.

Die materialistische Weltanschauung läßt nicht zu, Verbindungen zu erkennen, die mit dem bloßen Auge unsichtbar sind. Nur über die Intuition, jener höheren Ausdrucksform von Intelligenz, ist ein Ahnen und Fühlen der Zusammengehörigkeit möglich. Bis dann endlich im Krankenbett das Nötigste – nämlich Zeit – ausreichend zur Verfügung steht. Begünstigt durch leichte medikamentöse Vernebelung kann jetzt die leise Stimme tief im Inneren wahrgenommen werden. Sie war immer da, wurde aber immer überhört.

Jetzt endlich beginnt ein Dialog mit jener Instanz in uns, die vorausschauend ist. Die tatsächlich weiß, was gut ist, gut ist in dieser Situation, jetzt, heute, hier. Wir alle haben das erlebt, haben Lehren aus Krankheiten gezogen. Je nach Einsichtigkeit, innerer Offenheit und Bereitschaft. Je nach Einsicht und Durchlässigkeit kann jetzt ein vollkommen verändertes Leben beginnen. Wir haben jetzt die große Chance unseres Lebens, wenn wir bereit sind, darauf zu verzichten, auf unsere bisherige Art zu denken.